

Von Brombeeren oder Bremen. Cap. XXXV.

Geschlecht und Gestallt.



ie Brombeer, oder gemeine Bremen, seindt zweyer geschlecht, eins grosz, dz ander klein, beyde gleich, allein dasz das eine grôser und rauher ist. Sie wachsen allenthalben umb die Hecken, begeren von stund an untersich gegen der Erden, wurtzeln widerumb eyn, unnd hecken sich also selber. Die Stengel aber seindt allenthalben mit harten und stechenden Dornen verwartet, hencken sich gern an die Kleyder derjenigen, so fûrûber gehen. Von gemeldten zweigen entspringen stachliche stiele, an jedem hangen drey Bletter, wie an den Erdbeern, auff der einen seiten weisz, auff der andern schwartz. Die Blum ist zum ersten rôtlecht, darnach weisz, mit fûnff Blettlen besetzt, welche so sie abfellt, folget die Frucht, gantz gleich den Maulbeern, erstlich grûn, zu letzt schwartz, und voll rotes Saffts.

Natur, Krafft, und Wirckung.

Die Bletter, so erst herfûr stechen, haben ein jrtdische unnd wâsserige Substantz, derhalben kûlen sie, unnd ziehen ein wenig zusammen. Die Frucht, so sie noch unzeitig und herb ist, trucknet sie sehr, kûlet, und stopfft. Aber wann sie zeitig wirdt, überkompts sie ein mittelmâssige wârme, wiewol sie dannoch zusammen zeucht.

In Leib.

Alle diejenigen, so die Speisz nicht können behalten, und sich stets thun erbrechen, denen sind Brombeer fast nûtzlich, die Frucht gessen, auch das grûne Laub zerstossen, und Pflastersweise auff den Magen gelegt. [712]

(C) So man diese Beer nicht kan bekommen, sol man die jungen schôszlen oder Laub in Wasser sieden, und den Krancken darreichen.

Die gedôrrte Bletter und ôberste gipffeln von Brombeeren in Wein oder Wasser gesotten, und darvon getruncken, stillet und stopfft die rote Bauchruhr mit gewalt, deszgleichen die gemeine Weiberflûsse, wenn sie zu viel gehen.

Gemeldte krafft und wirckung haben auch die Blumen, das Pulver von unzeitigen Beerden, oder vom Laub. Item der auszgedruckte Safft von den jungen schôszlingen, den lassen etliche an der Sonnen trucken werden zu obgedachte gebresten.

Alle Bremenblumen und Frucht in Wein gesotten, unnd getruncken, ist ein edel Artzney denen, so von gifftigen Wûrmen, Schlangen, und Scorpionen gestochen sind.

Die Wurtzel in Wein gesotten, oder gepulvert eyngenommen, zermahlet den Lendenstein.

Das gebrannte Wasser von Brombeern getruncken abends und morgens, jedes mal zwey Lot, ist gut den jungen Kindern für den Stein und Griesz.

#Die Wurtzel von den Brombeern gesotten, unnd etliche tag nach einander getruncken, ist gut in langwirigen und beharlichen Catarrhis und Hauptflûssen.≠

Aussen.

#Ausz der Brombeerblût wirdt an etlichen orten in Welschland ein Wasser distilirt, welches für die schmertzen der Augen sehr dienstlich ist.≠

brombeerlaub oder die neue schôszlen in Wein gesotten, den Mund darmit warm gewaschen, seubert und heylet alle Mundfâule, und vestet die Zân. Darmit gegurglet, ist gut zum Halszgeschwâr. Dienet den Balbierern wol, fliessende geschwâr, unnd Grinde desz Haupts, Angesichts, unnd der heymlichen orten, offt darmit zu waschen.

Jetztgemeldte Tugendt hat auch der auszgedruckte Safft von dem Laub, und widerumb getrucknet an der Sonnen, dasz er zâhe werde, dem Honig gleich. Item das gebrannte Wasser.

Brombeerensafft schmier in einem Bad an Leib für die Râude, die Haut wirdt schôn. Brombeerlaub in Laugen gesotten, macht schwartz Haar.

Disz Laub gedôrrt, zu Pulver gestossen, ist nûtzlich zu den geschweren desz Viehes, eyngestrewet. Brombeer heissen Griechisch Bâtξ. Lateinisch Rubus. Arabisch Buleich. Welsch Rovo. Spanisch Carza. Frantzôsisch Ronce. Behmisch Ostruzina.